

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 1: Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz

Artikel: Kultur-Ohr-Genisation
Autor: Birkenmeier, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Kultur-Ohr-Genisation

Sie sind ganz bestimmt auch während der Festtage ihrer Pflicht eifrig nachgekommen und haben Nachkommen gezeugt in ihren Laborkäfigen – die frisch patentierten Mäuse. Kraft eines implantierten menschlichen Gens wächst auf ihrem Rücken ein komplettes menschliches Ohr, zwecks späterer Transplantation auf einen Menschen, der sein Ohr verlor. Geben wir's zu: Blut, Knochenmark, zur Not sogar seine Nieren würde man ja noch spenden. Aber sein Ohr? Also eben! Darum hat die Wissenschaft im Auftrag eines Pharma-Riesen diese Maus genetisch ohr-organisiert. Ehrenwort, nicht meine Erfindung. Aber täglich steht sie vor mir, diese Maus. Als Bild.

«Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Anliegen», steht auf dem riesigen Wahlplakat. Darauf in mausgrauen Anzügen, lächelnd mit tadellosen, scharfen Vorderzähnen: 4 Spitzenepolitiker. Sie haben sich durchgebissen. Sitzen im Parlament und richten ihren politischen Kurs streng nach den Angaben von PR-Strategen und Meinungsforschern. Sitzen in Kulturausschüssen, weil sie schon immer irgendwie eine Schwäche für «das Musische» hatten, und fällen Beschlüsse über das, was kulturell in dieser Stadt jetzt und in Zukunft...

«...und hieb ihm sein recht' Ohr ab...». Wie oft, und jedesmal aufs neue ergriffen, hatte Axel B., der Cellist, diese Stelle aus der Johannes-Passion von Bach begleitet. Jedesmal bei diesem tiefen Fis ist sein Mitgefühl für Petrus mit ihm durchgegangen. Immer einen Hauch zu laut hat er gestrichen. Jetzt haben sie seine Stelle im Orchester gestrichen. Kurzfristig. Einschneidende Sparmassnahmen. Auch Kleintheater, Museen: plötzlich null Subvention. Dafür x Millionen für «Phantom of the Opera». «So öppis wird ebe enorm verlangt jetze», sagen die Mausgrauen. Und mir wackeln die Ohren.

Was ist hier eigentlich los?

Die Mehrheit hat ein Parlament gewählt. Via Mehrheit wird dort über Kultur befunden. Von Leuten, die mehrheitlich aus der Wirtschaft kommen und sonstwie dort Einstieg haben. Vermehrung gehört zu den Hauptaufgaben von Mäusen – und Konzernen. Was zum Teufel hat Kultur mit Mehrheit zu tun? Und nun soll aus dieser grotesken Verkettung des Mausischen mit dem Musischen so etwas wie Kultur entstehen, die lebt, die sich entwickelt? Ach wo!

Im Labor beim Chemie-Riesen sitzt sie hinter Gittern, so real wie pervers: Die Ohrmaus. Sie ist das exakte Bild für den Zustand des Kulturbetriebs heute. Keine wissenschaftliche Erfindung, sondern ein gesellschaftliches Symptom: Die Ohrmaus. Kultur? Pieps!

Wir freuen uns, dass Michael Birkenmeier und Ursicin Gion Gieli Derungs dieses Jahr wechselweise den «Schlusspunkt» der «schweizer schule» setzen werden.

Den bisherigen Autorinnen Vreni Merz-Widmer und Christine von Waldkirch Scherer danken wir für die vielen wertvollen Beiträge im vergangenen Jahr.

*Redaktion
«schweizer schule»*